



Veränderung ist der Motor unserer Entwicklung

Lebenslauf von Siegfried Weinert





Am 7. Jänner 1961 erblickte ich das Licht der Welt. Als Erstgeborener der noch jungen Familie genoss ich natürlich die Aufmerksamkeit aller Tanten, Onkel, Omas, Opas und Freunde meiner Eltern. Damals bewohnten wir noch eine kleine Dachwohnung in Mödling, an die ich so gut wie keine Erinnerungen mehr habe.

Schon bald nach meiner Geburt übersiedelten wir nach Brunn am Gebirge, wo ich meine Kindheit verbrachte. In den darauf folgenden Jahren erblickten auch meine drei Schwestern das Licht der Welt und ihre Existenz sorgte dafür, dass ich eine glückliche und auch turbulente Kindheit hatte (als einziger Junge musste ich mich im Alltag immer wieder behaupten).



Die Jahre der Schulpflicht zogen an mir vorüber mit all den üblichen Erfolgen und Misserfolgen. Wie die meisten meines Alters hatte ich ganz andere Gedanken, Vorstellungen und Träume, was die zeitliche Gestaltung des Tages anbelangte, als meine beiden Erziehungsberechtigten.

Wenn ich heute zurück blicke, erkenne ich, dass meine Mutter durch ihre berufliche Tätigkeit als Kindergärtnerin mit uns Kindern bis in die Zeit unseres Volksschulalters besonders gut umgehen konnte. Meinen Vater habe ich als liebevollen und sehr korrekten Menschen in Erinnerung. Sein soziales Engagement galt der fussballbegeisterten Jugend. Einen grossen Teil seiner Freizeit widmete er bis zuletzt (er verstarb 1984) dem Fussballsport. Er legte auch den Grundstein für mein Verständnis und meine Toleranz anderen Kulturen und sozialen Schichten gegenüber.

Nach diversen schulischen Enttäuschungen und den damit verbundenen Misserfolgen (in diesen Jahren wollte ich unbedingt Flugingenieur werden, wurde aber, was die Ausbildung anbelangte, falsch beraten), kehrte ich der HTL den Rücken und begann eine Lehre als technischer Zeichner. Diese Lehre schloss ich auch mit ausgezeichnetem Erfolg ab.

1982 trat ich meinen Zivildienst beim Roten Kreuz in Brunn am Gebirge an. Schon bald hatte mich die Idee und das humanitäre Gedankengut des geistigen Vaters der Organisation – Henry Dunant – gefangen

genommen und bis heute nicht losgelassen. Die Zivildienstzeit prägte mich in vielen Bereichen. Charakterliche Eigenschaften wurden gefestigt, Zivilcourage geformt und der Umgang miteinander in einem sozialen Gefüge trainiert.



Nach dem Zivildienst folgte eine gewisse berufliche Desorientierung. Der Beruf des technischen Zeichners war im Aussterben begriffen (die Computer und damit die ersten CAD-Programme machten Zeichenstift und Zeichenbrett überflüssig), die ersten Versuche im Roten Kreuz beruflich Fuß zu fassen scheiterten. Nach einem „Gastspiel“ in der chemisch-technischen Industrie (der Arbeitsplatz war fünf Minuten vom Elternhaus entfernt und somit für mich sehr bequem zu erreichen) wurde ich über einen Freund der Familie bei den Österreichischen Bundesbahnen untergebracht. Somit startete ich meine „Karriere“ bei der Eisenbahn am Wiener Südbahnhof.

Die Arbeitszeit (12.00 bis 20.00 Uhr) erlaubte mir, täglich vormittags freiwillig mit

dem Rettungswagen unterwegs zu sein (etwas Schöneres gab es für mich in dieser Zeit nicht).

Nach einer sehr intensiven und anstrengenden Ausbildung zum Transiteur (u.a. Durchführung von Bremsberechnungen, Zugzusammenstellungen, usw.) begann für mich der Ernst der „Eisenbahner-Arbeit“. Durch Rationalisierungen und der Eröffnung des Verschiebebahnhofs in Kledering wurde ich auf den wohl unpersönlichsten Bahnhof im gesamten ÖBB-Bereich versetzt. Nach einiger Zeit konnte ich jedoch eine Rückversetzung zum Bahnhof Wien Süd und dort in den Bahnbetriebsärztlichen Dienst erwirken.

Die Tätigkeit in der Ordination war wie geschaffen für mich. Ich lernte Ärzteschriften zu entziffern, Gutachten vorzubereiten, administrative Ordinationsarbeiten zu verrichten und konnte in den Jahren meiner Tätigkeit den Ordinationsdienst auf eine permanente „Erste Hilfe Tätigkeit“ für den gesamten Bahnhofsbereich ausweiten. In den Statistiken finden sich Zugunfälle, Reanimationen, Erstversorgungen bei Arbeitsunfällen und vieles mehr.

Neben meiner beruflichen Tätigkeit bei der Bundesbahn war ich in diesen Jahren auch intensiv für das Rote Kreuz tätig. Bereits kurz nach meiner Zivildienstzeit absolvierte ich die Lehrbeauftragten-Lehrgänge und war an fast jedem Wochenende als Vortragender für das Rote Kreuz Niederösterreich tätig, egal ob es Zivildiennerausbildungen,

Sanitärerlehrgänge, Sanitätsgehilfenausbildungen oder aber Fortbildungen waren. Die seinerzeit in Kaiserebersdorf untergebrachte Schule des Roten Kreuzes Niederösterreich wurde zu meinem zweiten Zuhause.

1989 erteilte mich dann das Angebot des Roten Kreuzes Niederösterreich, hauptberuflich in den Landesverband (damals der Olymp für mich) an die Seite des damaligen Landessekretärs zu wechseln. In diesem Jahr ging auch der Notarztwagen im Bezirk Mödling in Betrieb. Dies war ein weiterer Meilenstein in meiner beruflichen (und auch privaten) Entwicklung.



Am Tag meiner Pragmatisierung bei den ÖBB überreichte ich dem Personalbeamten meine Kündigung. Mit dem 1. Jänner 1990 trat ich meine neue berufliche Herausforderung an.

Aus den anfangs sehr vagen Tätigkeitsbeschreibungen wurde schon bald ein genau

definiertes Aufgabengebiet. Aufarbeitung, Strukturierung und Einsparungen bei den Versicherungen von Kfz und Liegenschaften, boden- und luftgebundene Notarztmittel (Versorgung und Finanzierung), Jugendarbeit, Struktur und Inhalte zur Ausbildung von SanitätseinsatzfahrerInnen, Recruiting von MitarbeiterInnen für internationale Hilfeinsätze und Assistenz des Landessekretärs: mein Leben war erfüllt mit Aufgaben und ich hatte meinen Spaß daran!



Die Freude an meiner Arbeit wurde jäh unterbrochen, als ich Anfang 1994 erkennen musste, dass mein Vorgesetzter Aktivitäten gesetzt hatte, die meiner langjährigen Beziehung zu meiner Freundin ein plötzliches Ende bereiteten. Eher demotiviert begann ich mich nach einem neuen Betätigungsfeld umzusehen, da eine weitere Zusammenarbeit nicht möglich war.

Ich fand diese Herausforderung in Kenia und im Südsudan. Nach einer intensiven Ausbildung 1993 unter der Leitung des ICRC (International Committee of the Red Cross),

des IFRC (International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies) und des ÖRK (Österreichisches Rotes Kreuz) wurde ich von den Ausbildungsleitern als „highly recommended for ICRC missions“ eingestuft. Das ÖRK entsandte mich Anfang 1994 über das ICRC als Relief Administrator in den Norden Kenias, direkt an die Grenze zum Sudan.



Die sechs Monate unter der Sonne Afrikas zählen für mich zu den lehrreichsten und intensivsten meines bisherigen Lebens. Ich lernte viel über Rassismus, Freundschaft, Loyalität, Schmerz, Lebensfreude und Lebensphilosophien. Dennoch gab es in Lokichokio (so heißt das Dorf unweit der sudanesischen Grenze) so etwas wie einen Alltag. Mein erster Eindruck in Loki beim Verlassen des Flugzeugs war, dass ich mich in einen „Steven Spielberg-Film“ befand. Viele alte – zum Teil historische – Flugzeuge standen in der Gegend herum und ich glaubte mich auf einem Flugzeug-Friedhof zu befinden. Ab dem nächsten Morgen wusste ich, dass dies unsere Transportmittel waren, um benötigte Hilfsgüter in den Sudan zu fliegen.



Die sechs Monate vergingen wie im Flug und ich genoss jeden einzelnen Tag. Noch heute vermisse ich die sternklaren Nächte mit den Gesängen der Turkana und den Geräuschen der Nacht. Man muss es erlebt haben, um es zu verstehen.



Nach meiner Rückkehr beendete ich mein Dienstverhältnis beim Roten Kreuz Niederösterreich, da ein Arbeiten im Umfeld des Landesekretärs aus persönlichen Gründen unmöglich geworden war.

Ein Zufall führte mich in jenen Tagen in den Zentraleinkauf des Österreichischen Roten

Kreuzes. Am Abend jenes Tages hatte ich einen vorübergehenden Job, um in dem Unternehmen notwendige Projekte durchzuführen. Während meiner Zeit in Afrika war die Ausbildung von SanitätseinsatzfahrerInnen zu einem österreichweiten Thema geworden und der Zentraleinkauf mit der Erstellung der notwendigen Unterlagen beauftragt worden. Zusammen mit einem Freund wurde in Rekordzeit das Ausbildungsmanual für Einsatzfahrer entwickelt und produziert.



Nach etwa einem Jahr bewarb ich mich als Delegierter für ein RK-Projekt in Albanien und konnte mich gegen die Konkurrenz durchsetzen. Personelle Veränderungen

innerhalb des Zentraleinkaufs brachten für mich jedoch die Entscheidung, in Österreich zu bleiben und das Unternehmen als Vertriebsleiter zu verstärken.

In den Jahren seit 1995 durfte und konnte ich viele Dinge umsetzen oder aber Entscheidungsprozesse innerhalb des Roten Kreuzes begleiten, die man durchaus als historische Wegpunkte bezeichnen kann.

1999 war für mich dann das Jahr, wo für mich die wohl wichtigste Entscheidung für mein weiteres Leben fiel, als ich mit meiner Frau, Susanne Ottendorfer vor den Standesbeamten trat und wir uns unter Teilnahme vieler Freunde aus dem Roten Kreuz trauen ließen.



Susanne und ich kannten uns zu diesem Zeitpunkt schon seit Jahren durch das Rote Kreuz. Jahrelang war sie bereits als Notärztin und ich als Notfallsanitäter am Notarztwagen Mödling tätig, als es zwischen uns bei einem Besuch in Disneyland funkte.

Unsere Ehe würde ich als harmonisch und

abwechslungsreich bezeichnen. Beide teilen wir unser Interesse für Disney und unsere Freude, wenn wir in Florida, Kalifornien, Frankreich oder Japan die „Maus“ besuchen dürfen. Reisen und fremde Länder und Kulturen kennen lernen steht ganz oben auf unserer gemeinsamen Interessensliste.



Ein weiteres Hobby ist das Sammeln von Rettungsfahrzeugen egal welcher Größe oder Alters. Inzwischen nennt jeder von uns beiden schon mehr als 3000 Modelle sein eigen. Zum Teil befinden sich schon sehr selten gewordene Exponate in unserem Besitz.

Gemeinsam sind wir schon seit Jahren ein eingespieltes Team am Notarztwagen des Bezirks Mödling. Durch die berufliche



Tätigkeit meiner Frau im Thermenklinikum Mödling war es mir auch vergönnt meine Erfahrungen im Bereich Eventgestaltung beim „Tag der offenen Tür“ (Veranstaltung aller Landeskrankenhäuser in NÖ) einzubringen.



Seit 2002 leite ich - neben meiner beruflichen Tätigkeit - wieder (erstmalig 1988/1989) den Bereich der Ausbildung beim Roten Kreuz Brunn am Gebirge. Zusammen mit einigen sehr engagierten MitarbeiterInnen konnte ich bereits nach den

ersten Monaten Erfolge in diesem Bereich verzeichnen. Durch den Weitblick des Bezirksstellenleiters ist es möglich Konzepte für bislang unbeachtete Bereiche wie Personalentwicklung, organisierte Führungskräfteauswahl und -ausbildung, Wissensmanagement u.v.m. zu erstellen und auch umzusetzen.



Durch all die Jahre meiner (ehrenamtlichen wie auch hauptberuflichen) Tätigkeit für eine weltumspannende Organisation wie das Rote Kreuz, lernte ich auch viele Menschen kennen, die ich heute zu meinen Freunden zählen darf. Sie sind über unseren Globus verteilt, gehen unterschiedlichen Tätigkeiten nach, kommen aus sehr verschiedenen



Kulturen und sprechen verschiedene Sprachen. Ihrer mentalen Unterstützung und positivem Zuspruch verdanke ich viele schöne Momente meines bisherigen Lebens.

Mit 2003 beende ich vorerst diesen kurzen Lebenslauf. Ich bin mir sicher in einigen Jahren wieder interessante Dinge hinzufügen zu können, die meine persönliche Entwicklung gefördert und auch weiter geformt haben.

Veränderung ist der Motor unserer Entwicklung!

- Sternzeichen: Steinbock
- Meine ersten Worte: Wohääääää (zumindest behauptet das meine Mutter)
- Die letzten Worte die ich gerne sagen würde: Ich habe gelebt!

- Lieblingsfarbe: Alle Farben (ich liebe die Vielfalt)
- Lieblingsessen: Japanisch, Indonesisch, Thai und Indisch
- Lieblingsmusik: je nach Stimmung: Klassik, Pop, Rock, Country, Blues, Swing, Jazz, ...
- Lieblingsmaler: Norman Rockwell
- Lieblingszeichner: Walt Disney, Carl Barks und Charles M.Schultz
- Lieblingsfigur: Donald Duck
- Lieblingsautor: Cervantes
- Lieblingskomiker: Alan Alda und Tim Allen
- Lieblingszitat: Ich träum den unmöglichen Traum (Der Mann von La Mancha)
- Lieblingsmusical: Joseph, Die Buddy Holly Story
- Lieblingschauspieler: Brendan Frazer, John Cleese, Rowan Atkinson
- Filme die ich mehr als 10x gesehen habe: Notting Hill, MASH, Convoy, Der Man von La Mancha, ABBA, Blues Brothers

- H o b b y : S a m m e l n v o n Rettungsfahrzeugen, Videoproduktionen, Reisen
- Ehrenamtliche Tätigkeit: Notfallsanitäter am Notarztwagen Mödling, Leiter der Ausbildung beim Roten Kreuz Brunn am Gebirge
- Haustier(e): Katzen
- Was ich im Urlaub nicht kann: Am Strand in der Sonne liegen
- Was ich im Urlaub gerne mache: fremde Länder erforschen, Leute kennen lernen, Gebräuche und Sitten verstehen lernen
- Meine letzten Urlaube: mit dem Auto von Los Angeles nach Orlando, Osaka und Tokio, Malta, Paris, Schottland
- All-inclusive-Urlaube: nein danke!

- Was ich an Menschen mag: Offenheit, Visionsfähigkeit, Sinn für Details
- Was ich an Menschen nicht mag: Dummheit, Engstirnigkeit, Rassismus
- Die bewegendsten Momente der Menschheitsgeschichte, die ich miterleben durfte: Mondlandung, Fall der Mauer
- Vorbilder: Henry Dunant, Martin Luther King







Kontakt:

Siegfried Weinert
Mitterfeldgasse 13
2351 Wiener Neudorf
Austria

Tel.: +43 699-1-WEINERT
+43 699-1-934 63 78
Mail: siegfried@kabsi.at